

UNSERE FORDERUNGEN

1

Fracking richtig verbieten!

Verbot von Fracking für alle Lagerstätten, insbesondere sogenanntes Tight-Gas-Fracking

2

Beseitigung der entstandenen Schäden auf Kosten der Konzerne!

3

Beschleunigung der Energiewende statt weitere Gasförderung!

ROBINWOOD.DE/ENERGIE

AKTIV GEGEN FRACKING!

ROBIN WOOD macht mit Protestaktionen und Information auf die Fracking-Problematik aufmerksam.

MACH MIT! SEI DABEI!

- Initiiere eine Erklärung Deiner Gemeinde zur „Frackingfreien Gemeinde“
- Unterstütze uns mit Deiner Mitgliedschaft oder einer Spende!
- Weitere Informationen unter: www.robinwood.de/energie

ROBIN WOOD

ist eine gemeinnützige, gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt. Spenden und Fördermitgliedschaften garantieren unsere unabhängige Arbeit.

KONTAKT

Bremer Str. 3, 21073 Hamburg
Telefon: 040 3808920 E-Mail: energie@robinwood.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE1325120510 000 8455500
BIC: BFSWDE33HAN Sozialbank Hannover

www.robinwood.de/spenden

MITGLIED WERDEN

www.robinwood.de/mitglied

WWW.ROBINWOOD.DE

GEFAHR DURCH FRACKING!



ROBIN WOOD

WAS IST FRACKING?

“Hydraulic fracturing“, kurz Fracking, ist eine Technologie zur Gewinnung von Öl und Gas aus unkonventionellen Lagerstätten. Gegenüber konventionellen Lagerstätten ist das Öl bzw. Gashaltigkeit in feinporigen Gesteinsschichten wie Schiefer, dichtem Sandstein (Tight Gas) oder Kohleflöz eingeschlossen. Um es zu fördern, muss das Gestein aufgebrochen werden. Dazu wird in der öl- bzw. gashaltigen Schicht waagrecht gebohrt und ein Gemisch aus Wasser, Sand und Chemikalien unter hohem Druck in den Boden gepresst.

Pro Frack werden mit hohem Energieaufwand bis zu 5.000 Kubikmeter Wasser und teilweise mehr als 200 verschiedene Chemikalien bei über 1.000 bar Druck unter die Erde gepresst.

RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

Fracking birgt hohe Risiken für Mensch, Umwelt und Klima:

- Wo und wie das Gestein aufbricht, lässt sich weder genau vorherbestimmen noch nachvollziehen. Insbesondere an tektonischen Störungen, wie Verwerfungen in Gesteinsschichten, können in der Folge Methan und Schwermetalle austreten.
- Bei der Gasförderung kommt eine hochgiftige Mischung aus Frackfluiden und extrem salzhaltigem und oft mit Schwermetallen und radioaktiven Stoffen belastetes Lagerstättenwasser zu Tage, die gereinigt und entsorgt werden muss. Eine Verunreinigung von Grund- und Oberflächengewässer durch dieses “Flowback“ droht, wenn Bohrschächte undicht sind oder die Flüssigkeiten bei Lagerung oder Transport auslaufen.

- Die Verpressung von Flowback-Wasser aus dem Fracking-Prozess gilt als ein Auslöser für Erdbeben. Viele der größten Schiefervorkommen liegen in Erdbebenregionen. Seit Einführung der Fracking-Technologie im US-Bundesstaat Oklahoma stieg dort die Anzahl an Erdbeben deutlich an.
- Auch in Deutschland gibt es immer wieder leichte Erdbeben in Öl- und Gasfördergebieten.
- Aufgrund der Möglichkeit unkontrollierter Methanaustritte bei Förderung, Lagerung und Transport ist die Klimabilanz des Erdgases umstritten. Hier bedarf es kritischer Messungen.

FRACKING GEFÄHRDET DAS TRINKWASSER

Konventionelle und unkonventionelle Lagerstätten von Erdgas und Erdöl liegen oft in unmittelbarer Nähe von Trinkwasserreservoirs. Fracking-Projekte gefährden die Qualität des Trinkwassers:

- Bei Transport und Lagerung der giftigen Frackfluide kann es zu Unfällen kommen.
- Beim Fracken drohen Leckagen – insbesondere wegen des hohen Druckes (>1000 bar!).
- Alterungsbedingte Undichtigkeiten der Bohrschächte infolge langjährigen Förderbetriebes können Verunreinigungen nach sich ziehen. Rohre rosten und werden durch Bodensenkungen und Erdbeben beschädigt, die durch die Gasförderung entstehen können.
- Wird das belastete Lagerstättenwasser in die Tiefe verpresst, kann dies Wasserverschmutzungen nach sich ziehen.

AKTUELLE GESETZESLAGE

Ein im Februar 2017 in Kraft getretenes Gesetzspaket zur Fracking-Technologie verbietet in der Bundesrepublik Fracking in Schiefer-, Ton-, Mergel- und Kohleflözgestein. Mit Zustimmung der jeweiligen Bundesländer sind jedoch auch in diesen Lagerstätten bis zum Jahr 2021 bis zu vier Fracking-Probevorhaben möglich.

Fracking in dichtem Sandstein, sogenanntes Tight-Gas-Fracking, bleibt hingegen explizit erlaubt und ist selbst in Naturschutzgebieten wie Natura 2000-Gebieten und in Gebieten zur Trinkwassergewinnung möglich.

Die aktuelle Rechtslage bietet also keinen ausreichenden Schutz vor den Gefahren des Fracking. Sie suggeriert, dass Fracking in Sandstein weniger gefährlich sei, da es schon seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland praktiziert wird. Erdbeben, Boden- und Grundwasserunreinigungen sowie eine erhöhte Zahl von Krebserkrankungen in deutschen Erdgasfördergebieten deuten allerdings auf das Gegenteil hin.



Foto: Mary Crandall / creative commons